

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 141.

Neuenbürg, Sonntag den 5. September

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Bei der Schlussverteilung im Konkurse gegen den Nachlaß des Karl August Barth, gewesenen Schneiders und Nachwächters in Calmbach sind 47 M 57 S bevorzugte und 2787 M 25 S unvorzugte Forderungen zu berücksichtigen.

Der verfügbare Massebestand beträgt abzüglich der Massekosten 536 M 97 S Wildbad, den 3. Sept. 1886.

Konkursverwalter.

Gerichtsnotar Fehleisen.

Stadt Wildbad.

Tannene Brennrinde-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. September d. J. mittags 4 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg, Abt. 14 Blöcherhalde und Abt. 15 Langstichle:

383 Rm. tannene Brennrinde im Aufstreich verkauft.

Privatnachrichten.

Arbeiter-Gesuch.

Ein kräftiger, lediger, junger Mann mit guten Zeugnissen findet bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung im Holzgeschäfte von

J. Seeger,

am württemb. Güterbahnhof in Pforzheim.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

Jak. Meeh.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Wirtschafts-Gröfßnung und Empfehlung.

Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an, daß ich den **Obern Engel** verlassen und heute meine Wirtschaft

zum „unteren Engel“

eröffnet habe.

Für gute Speisen, reine Oberländer Weine, nebst gutem Lagerbier werde stets Sorge tragen und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll
G. Walch z. untern Engel,
Pforzheim.

Atelier für Photographie.

C. Vertein,

Loffenauerstraße Gernsbach.

Portraits, Landschaften.

Spezialität:

Vergrößerungen jeden Formats nach eingekendeten Bildern Verstorbener u. c.

Solide Preise. Beste Ausführung.

Momentaufnahmen für Kinder.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Fruchtbranntwein,

45, 50, 60 und 70 S pr. Liter.

Nordhäuser Korn-Branntwein

80 S per Liter empfiehlt

Karl Büxenstein.

Neuenbürg.

Ein freundliches

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, habe sofort zu vermieten.

Wilh. Röt.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großsh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapitalvermögen Ende 1885 46,287,131 M | Versichertes Kapital 177,841,476 M
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 65,858 | Versicherte Rente 826,420 M

Reiner Zuwachs der letzten 11 Jahre: 140,315,913 M versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Verteilungsmassstab: Der jährlich wachsende Wert der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Dividende pro 1882, 1883, 1884 und 1885 je 4% des Versicherungswerts (Deckungskapitals) oder für die Jahrgänge

1881	80	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64			
pro 1882	—	—	—	11 ⁶	13 ⁸	16 ⁰	18 ⁴	21 ⁷	24 ²	26 ⁸	29 ⁴	32 ¹	34 ⁸	37 ⁶	40 ⁴	43 ³	46 ³	49 ³		
pro 1883	—	—	—	11 ⁶	13 ⁸	16 ⁰	18 ⁴	20 ⁷	24 ²	26 ⁸	29 ⁴	32 ¹	34 ⁸	37 ⁶	40 ⁴	43 ³	46 ³	49 ³	52 ⁴	
pro 1884	—	—	—	11 ⁶	13 ⁸	16 ⁰	18 ⁴	20 ⁷	23 ¹	26 ⁸	29 ⁴	32 ¹	34 ⁸	37 ⁶	40 ⁴	43 ³	46 ³	49 ³	52 ⁴	55 ⁴
pro 1885	11 ⁶	13 ⁸	16 ⁰	18 ⁴	20 ⁷	23 ¹	25 ⁵	29 ⁴	32 ¹	34 ⁸	37 ⁶	40 ⁴	43 ³	46 ³	49 ³	52 ⁴	55 ⁴	58 ⁶		

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

A. Schramm, Schullehrer in Neuenbürg.



Ein tüchtiger
Säger,
 der auch das Zimmerhandwerk versteht,
 wird per sofort gesucht.
Eisenwert Söllingen
 b. Durlach (Baden.)

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 und dessen Agenten:
 Theodor Weisk, Neuenbürg.
 Ernst Schall, Calw.

Technicum Mittwelda.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Pianinos billig, baar oder Raten
 Fabrik Weidenslauser, Berlin NW.

Die Wittum'sche
Wegkarte
 von **Dobel zur Teufelsmühle**
 und
 von **Kaltenbrunn zur Teufelsmühle**
 ist zu haben bei
Jal. Neeh.

Kronik.

Deutschland.
 Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt:
 „Die „Morning Post“ ist der Ansicht, daß
 die Rückkehr des Fürsten Alexander nach
 Bulgarien Verwickelungen herbeiführen
 könne, daß letztere sich aber wesentlich ver-
 mindern würden, wenn Rußland bei einem
 weiteren Vorgehen in der orientalischen
 Frage sich einem „gemeinsamen Einver-
 nehmen der übrigen Mächte“ gegenüber
 befände. Mitteleuropa sei einer Situation
 müde, welche den Handel lähme, große
 Rüstungen notwendig mache und die ganze
 Welt in Ungewißheit und Besorgung wegen
 der Zukunft erhalte. Wenn die „Morning
 Post“, wie man aus dieser Auslassung
 annehmen muß, die Schuld an der „Un-
 gewißheit und Besorgung“, welche die Welt
 erfüllen, in den bulgarischen Verhältnissen

sucht, so beweist das, daß sie die Lage
 Europas völlig falsch beurteilt. Wir haben
 an Bulgarien gar kein Interesse; die Ver-
 hältnisse dort lassen uns vollkommen un-
 berührt, und um ihretwillen würden wir
 nicht einen einzigen Soldaten unter den
 Waffen halten. Die Nötigung für unsere
 Rüstungen geht von Frankreich aus; an
 unsern welschen Nachbar möge sich die
 „Morning Post“ halten, wenn sie über
 Lähmung des Handels und Ungewißheit
 der Zukunft klagt. Unaufhörlich steigern
 die Franzosen ihre Kriegsmacht; aus jeder
 französischen Zeitung kann die „Morning
 Post“ sich davon überzeugen, wie rapid die
 französischen Streitkräfte vermehrt werden,
 welche finanziellen Opfer man bringt, um
 die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen.
 In England weiß man doch sehr wohl,
 daß Deutschland fortwährend seinen Blick
 nach Westen gerichtet halten muß; man
 sollte dort also auch darüber nicht in
 Zweifel sein, daß lediglich Frankreich für
 die Situation Mittel-Europas, über welche
 die „Morning Post“ klagt, verantwortlich
 gemacht werden muß. Einen kausalen Zu-
 sammenhang zwischen dieser Situation und
 den bulgarischen Verhältnissen konstruieren,
 heißt sich mit den Thatfachen in Wider-
 spruch setzen.“

Berlin, 3. Sept. Die Verlängerung
 des österreichisch-deutschen Bündnisses auf
 7 Jahre wurde in Rissingen laut Tagebl.
 förmlich abgeschlossen.

Die „Freis. Ztg.“ (ein deutsches Blatt)
 bringt es fertig, in einem Leitartikel „Zum
 2. September“ unter Verdrehung der
 Thatfachen Gambetta zu verherrlichen.

Hamburg, 1. Sept. Es werden in
 diesen Tagen 25 Jahre verflossen sein,
 seitdem das heute über den ganzen Erd-
 ball verbreitete Petroleum in Deutsch-
 land eingeführt ist. Es war im Jahre
 1861, wo in Europa die ersten Versuche
 gemacht wurden, dem Petroleum gegenüber
 dem bis dahin allein herrschenden Rüböl
 Eingang zu verschaffen. In 25 Jahren
 hat das „Steinöl“, wie es in den ersten
 Jahren der Einführung hieß, das Bürger-
 recht in allen Haushaltungen erobert. Wo
 wäre heute noch eine Familie, die dem
 Rüböl als Beleuchtungsmittel in der Woh-
 nung den Vorzug geben sollte? Im Jahre
 1861 wurden in Hamburg kaum 50 000
 Zentner als erster Versuch eingeführt und
 der Preis ca. 25 M per Zentner notiert.
 Im letzten Jahre belief sich die Einfuhr
 von Petroleum auf 2 876 000 Zentner mit
 einem Wertbetrage von 22 Millionen Mark.
 Der Preis ist auf 7 1/2 M per Zentner ge-
 fallen. Es war eben durch diesen billigen
 Preis möglich, das Petroleum zu einem
 Allgemeingut zu machen. Gleichzeitig ist
 Hamburg der erste Platz in diesem Ein-
 fuhrartikel auf dem Kontinent geworden;
 es hat London im Petroleumhandel längst
 überholt. (F. 3.)

Im Kreise Groß-Berau hat man
 ein Mittel gefunden, die Zigeuner los
 zu werden, das sich trefflich bewähren soll.
 Wenn dort ein Zigeuner aus irgend welcher
 Ursache den Behörden vorgeführt wird und
 die Gefangenwärter an ihren Pflegebe-
 fohlenen gewisse Wahrnehmungen machen,
 werden dieselben der Scheere des Barbiers
 überantwortet und die lahlgeshorenen

Zigeuner suchen schleunigst aus der Gegend
 zu entkommen, in der man sie ihrer Loden
 beraubte.

Württemberg.

Die Stadt Weinsberg, welcher an
 Pfingsten 1884 ein ganzes Quadrat einge-
 äschert wurde, das mit großen Opfern der
 Beteiligten und der Gemeinde wieder neu
 erstanden ist, hatte am 25. August d. J.
 nachmittags wieder das Unglück von einem
 großen Brande heimgesucht zu werden.
 Um 4 1/2 Uhr entlud sich ein furchtbares
 Gewitter über der Stadt, und es setzte
 ein Blitzstrahl die gefüllten Scheunen
 in der Bronnengasse im Augenblick in
 helle Flammen. Das Feuer verbreitete sich
 mit eilender Geschwindigkeit auf die sämt-
 lichen Wohn- und Dekonomiegebäude des
 ganzen Viertels und sprang über die
 schmale Straße hinüber, wo es ein größeres
 Doppelhaus ergriff und zerstörte. Abge-
 brannt sind neun Gebäude. In den
 großen Gebäuden hatten viele Arme und
 wenig Bemittelte ihre Habe geborgen, die
 nun vollständig zerstört ist.

Neuenbürg. Letzten Mittwoch
 fand hier im neuen Schulhause unter dem
 Vorsitz des Bezirksschulinspektors, Herrn
 Dekan Cranz, die alljährliche Bezirks-
 schulversammlung statt, an welcher sämtliche
 65 Lehrer des Bezirks und die Geistlichen
 teilnahmen. Nach dem Bericht des Vor-
 sitzenden über den inneren und äußeren
 Stand des Schulwesens im Bezirk, in
 welchem der Kenntnisstand der visitierten
 Schulen als „gut“ bezeichnet wurde, gab
 Oberlehrer Kagenwadel von Wildbad
 ein sehr lehrreiches Referat über die geog-
 nostischen Verhältnisse unseres Bezirks,
 wobei er die verschiedenen Gesteinsarten
 in bunter Mannigfaltigkeit vorzeigte. Der
 Referent verfehlte nicht, seine Zuhörer zu
 überzeugen, daß der Neuenbürger Bezirk
 im eigentlichen Sinne des Wortes „stein-
 reich“ ist. Verschiedene Arten von Granit
 und Gneis, die vorkommenden verschiedenen
 Härte- und Farbegrade von rotem Sand-
 stein und besonders die vielgesuchten „Glas-
 köpfe“ unserer früher abgebauten Erzberg-
 werke waren in sehr schönen Exemplaren
 vertreten.

Hierauf führte Unterlehrer Bader
 von hier den vielempfohlenen Leseapparat
 von Schullehrer Freitag in Langenan in
 anschaulicher Weise vor. Die Vorteile
 des Apparates waren nicht zu verkennen,
 unsere Elementarschulen könnten bei rich-
 tiger Handhabung desselben viel gewinnen;
 jedoch dürfte seine Anschaffung in den
 Schulen des Bezirks auf Schwierigkeiten
 stoßen, nicht allein wegen des zu hohen
 Preises, sondern auch deswegen, weil viele
 Lehrer sich nicht von ihrem Schreiblese-
 unterricht trennen wollen.

Sodann folgte ein Referat von Amts-
 verweiser Zürn in Oberlengenhardt über
 die Schmetterlinge. Eine vom Referenten
 mit vielem Fleiß selbstangelegte, reichhaltige
 Schmetterlingsammlung wurde vorgezeigt,
 was die Lehrer dankend anerkannten.

In einer Zwischenpause begaben sich
 die Versammelten in den Zeichenaal, um
 eine kurze Lehrprobe unserer Industrie-
 lehrerin, Frä. Emilie Sartor, anzu-
 hören. Es war den Lehrern eine Freude,
 zu sehen, wie rationell und streng methodisch

auch de
 werden l
 dieser Un
 fächern a
 Neu
 rat in
 einem
 Teufels
 Sonntag
 erbauten
 Bemerk
 die es we
 marschier
 vollen St
 hat, entz
 wir sind
 lästiger
 erfahren.
 Wol
 Der
 Den
 An
 Gese
 Heute
 vor 16
 geistende
 Sedan,
 Bahnen
 hatte. I
 Deutschla
 Franz ab
 gefunden
 unter un
 gängen.
 hierauf
 und in Ho
 lächlein
 gemeinfa
 Den Sch
 bankett
 schmück
 schultheiß
 kurzen A
 validen g
 den Kritik
 ihre Inko
 daß diese
 wonnene
 — Der
 A. Bley
 Kaiser
 blutigen
 erinnert,
 schweren
 Preis d
 Reichslan
 Kzfull
 leit macht
 geliebten
 erfördere
 behendes
 König Ra
 dem fest
 von Kaije
 Dr. Neal
 Festrede
 trionische
 Sedan af
 aller glori
 Peres,
 lag, Fin
 schichte,
 dem Urtei
 ein Recht



auch der Industrieunterricht betrieben werden kann. Auf solche Weise erteilt ist dieser Unterricht wohl würdig, den Schülern an die Seite gestellt zu werden.

Neuenbürg, 4. Sept. Der Turnrat in Pforzheim ladet die Turner zu einem 6—8 stündigen Marsche auf die Teufelsmühle anlässlich der dort morgen Sonntag erfolgenden Uebergabe der neu erbauten Schutzhütte mit dem besonderen Bemerkten ein, daß „Knorren“ und solche, die es werden wollen, mit „Zwetschgen“ marschieren. Was es mit diesem humorvollen Spezialausdruck für ein Bewandnis hat, entzieht sich vorerst unserem Wissen, wir sind aber begierig, dies aus zuverlässiger Quelle auf der Teufelsmühle zu erfahren.

Zum 2. September.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe Den Hörer unterhält und still sich freuet, Ans Ende dieser schönen Reihe sich Geschlossen sieht.

(Göthe.)

I.

Heute ist der Jahrestag, an welchem vor 16 Jahren die erschütternde und beängstigende Kunde von den Ereignissen bei Sedan, welche der Weltgeschichte neue Bohnen angewiesen haben, uns erreicht hatte. Jener glorreichen Tage, in welchen Deutschland alte Schmach geseht, alten Zwang abgeschüttelt und sich selbst wiedergewonnen hat, zu gedenken, wurde auch unter uns die übliche Feier wieder begangen. Böllersalven kündeten dieselbe an, hierauf Sammlung der festlich gekleideten und in Hoffnung auf die kommenden Sedantagelein fröhlich gestimmten Schuljugend; gemeinsamer Festzug zum Gottesdienst. Den Schluß des Tages bildete ein Festbankett in dem patriotisch-festlich geschmückten Saale bei A. Luz. Hr. Stadtschultheiß Bub eröffnet dasselbe mit einer kurzen Ansprache, in welcher er der Invaliden gedenkt, den an der Feier nörgelnden Kritikern aus der jüngsten Geschichte ihre Inkonsequenzen vorhält und betont, daß diese Feier vor allem der wiedergewonnenen Einheit des Vaterlandes gelte. — Der Vorstand des Kriegervereins Hr. A. Bleyer bringt den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm, worin er an die blutigen und schweren Opfer des Krieges erinnert, der für den greisen Helden so schweren Tage dankbar gedenkt und als den Preis des Krieges die wiedergewonnenen Reichslande begrüßt. — Hr. Graf von Arzall widmet mit dem Motto: „Einigkeit macht stark“ den Trinkspruch auf unsern geliebten König Karl. Die Einigkeit erfordere aber ihre Opfer; es sei ein erhebendes Gefühl, die Württemberger, voran König Karl, als gute Deutsche zu sehen mit dem festen Willen zur Stärkung und Stütze von Kaiser und Reich Treue zu halten. — Hr. Reallehrer Rivinius spricht in der Festrede über die Berechtigung und die patriotische Pflicht der Feier des Tages von Sedan als den würdigsten Repräsentanten aller glorreichen Waffenthaten des deutschen Heeres, welchem der Erbfeind zu Füßen lag. Finden wir ein Ereignis in der Geschichte, wo der Herrscher aller Welt so sein Urteil verkündet hat? Ja wir haben ein Recht, den Tag zu feiern und ihm ein

erhebendes Gedächtnis zu bewahren um seiner Erfolge u. Errungenschaften willen: in der Verbrüderung Alldeutschlands, in der Gründung eines Reiches im Herzen Europas unter einem deutschen Kaiser deutschen Stammes, dessen Stammschloß in unserer schwäbischer Heimat liege. In welchem edlen Sinne Kaiser Wilhelm seine hohe Aufgabe auffaßt, gehe aus seiner denkwürdigen Kaiserproklamation hervor, deren Schlusssatz lautet: „Uns aber und unsern Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen allzeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Mit dem wärmsten Patriotismus schloß die Rede in einem begeisterten Hoch auf das geeinigte teure Vaterland. — Herr Revierförster Hirzel feiert den stets siegreichen Führer der süddeutschen Truppen (III. Armeekorps), Kronprinz Friedrich, der überall die Fahne des deutschen Reiches hochgehalten und nicht nur im Kriege, auch in den Werken des Friedens, u. A. in Heidelberg und in Spanien aller Herzen gewonnen habe. Des Redners verjöhnende Worte sprechen dem Tag von Sedan in seinem glorreichen Ausgang, welcher die deutsche Einigkeit festgefittet und eine lange Friedenszeit beschieden habe, die Berechtigung eines Nationalfestes zu.

(Schluß folgt.)

O e s t e r r e i c h.

Wien, 3. Sept. Die hiesigen Blätter halten die Abdankung des Fürsten von Bulgarien für wahrscheinlich.

Nachrichten aus Südtirol zufolge sind die Aussichten der Weinrente daselbst sowohl in Bezug auf Qualität als auf Ergiebigkeit recht günstig.

U s l a n d.

Sofia, 3. Sept. Die aufständischen Truppen haben sich auf Gnade und Ungnade dem Fürsten Alexander ergeben und seine Milde angerufen. (F. J.)

Miszellen.

Ein deutsches Mädchen.

Novelle von Alexander Kömer. (Fortsetzung.)

Die Konversation ward jetzt allgemein, Tümmler schien entschieden ein lustiges Haus zu sein und mit seinem einen ihm gebliebenen Auge noch genug Kenner weiblicher Schönheit. Er machte sich vertraut mit der lieblichen Agnes, welche seinem harmlosen Humor gegenüber ihre Schüchternheit bald überwand.

Der Assessor blieb schweigsam, denn während Wellberg mit dem Rittmeister sich auf eine Vergleichung der beiden Feldzüge von damals und jetzt einließ, und voll Interesse dessen lebhaften Erinnerungen die jeder Fußbreit dieser Gegend ihm zurückrief, lauschte, war Hildegard mit Waldow in eifrigem Gespräch begriffen. Ihre teilnehmenden Fragen thaten ihm wohl, die Begeisterung verklärte ihr Gesicht. Ihr war in der That seltsam zu Mut. Wie ein Rausch war es plötzlich über sie gekommen, sie fühlte sich dem armen Dulder durch ihr tiefes Mitgefühl so nah gerückt. Sie hörte wie im Traume

die Reden der übrigen lebhaft durcheinander schwirrend, Waldows melodische Stimme ertönte dazwischen wie Musik. Mit dem ihr ganz fremden Mann sprach sie über Dinge, welche einer alltäglichen Konversation sonst fernab zu liegen pflegen, blitzähnlich trafen ihre Anschauungen und Auffassungen der Dinge auf einander; es war ein rätselhafter Seelenaustausch, der hier von der blühenden, allen Lebensfreunden erst entgegenstrebenden Jugend hinüberflog zu einem andern ihr verwandten Geist in dem gebrochenen Körper.

Der Zug hielt. „Rüdesheim“ erscholl der monotone Ruf. Hildegard fuhr zusammen. Nur eine kurze Stunde hatte der seltsame Traum gewährt. Mit glühenden Wangen und hochklopfendem Herzen schickte sie sich an, Abschied zu nehmen. Ein grenzenlos wehmütiges Gefühl durchzuckte sie, als Waldow, alter kraftvoller Zeiten eingedenk und seine gegenwärtige Lage vergessend, die einst so gewohnten Mitterdienste zu thun sich mühen wollte. Er erfaßte ihre Tasche, um sie ihr zu reichen — schon die Bewegung brachte seinen Körper aus der für ihn notwendigen bequemen Lage, ein leises Schmerzzucken fuhr über seine Züge. Hildegard erschrak heftig und ergriff in unwillkürlichem Drange seine Hand, um ihn zurückzuhalten. Noch einmal begegneten sich ihre Augen — mit Hildegards Fassung war es am Ende, ein paar lose Thränen rollten verräterisch auf ihre eigene kleine Hand herab, von der sie vorhin den Handschuh abgestreift, und leidenschaftlich zog Waldow sie an seine Lippen und küßte die kostbaren Tropfen hinweg. Keiner wagte noch ein Wort zu sagen, aber der Ausdruck fast leuchtenden Glückes, welcher einen Moment lang sich über das Angesicht des Invaliden breitete, sagte mehr, als Worte vermocht hätten. — Hildegard riß sich los; sie gewahrte des Assessors Blick ernst; fast vorwurfsvoll auf sich gerichtet, und es war ihr, als ob der Name des Freundes wie Warnungsruf klingend leise seinen Lippen entchlüpfte.

Sie standen unten, die drei. Taschentücher wehten noch Grüße winkend aus dem verlassenen Coupé, — der Zug brauste erbarmungslos weiter, des Rheines Fluten zogen ihre unwandelbare Bahn.

Unter den Lauben in Rüdesheim saßen sie und blickten zurück auf den vielbewegten Tag. Alle Eindrücke waren verschlungen in dem letzten. Auch Wellbergs Gedanken verweilten noch, vorzugsweise bei der interessanten Begegnung im Eisenbahncoupé. Freilich war er trotz seines Enthusiasmus seinem Reiseplan doch so weit tren geblieben, daß er dem von allen Seiten laut gewordenen Wunsche, denselben dahin abzuändern, daß einige Tage für Wiesbaden eingeschaltet würden, nicht nachgab. Die Schwestern hatten nicht laut dafür eintreten mögen, so viel ihnen auch im Herzen darum zu thun war, aber Hildegard hatte wirklich heut zuerst des Vaters Festigkeit ernstlich getadelt, weil auch Waldow so dringend und in so inniger Weise sich der Bitte anschloß. Es war ihr ein eigentümlich schmerzlicher Gedanke, von dem sie sich kaum Rechenschaft geben konnte, daß sie dies rührende Dulderantlitz nie, nie wiedersehen würde.



Als die Schwestern ihr Zimmer aufsuchten, von dessen Fenstern sie den Blick behielten auf die jetzt im stillen Mondlicht silberglänzende Fläche des Stromes, war Agnes, ermüdet von den wechselnden Bildern des Tages, mit dem sorglosen Glück ihrer Jugend bald eingeschlafen; Hildegard aber spürte keine Müdigkeit. Sie sah noch lange am Fenster und verfolgte mechanisch mit dem Auge die von dem Mondlicht hervorgerufenen gespenstischen Schattenbilder an den Bergen drüben, und ihre Gedanken schweiften weit hinweg.

In Nebel gehüllt lag vor ihr noch das ganze Leben — wie mochte es sich für sie gestalten? Sie war erst ein und zwanzig Jahre alt — vom Geschick in glückliche, in sorgenfreie Verhältnisse gestellt — beneidet vielleicht von vielen ihrer ärmeren Genossinnen. Ein wohlstuitiertes Elternhaus, Herzen voll warmer treuer Liebe darin, ein großer Freundes- oder wenigstens Bekanntenkreis — wenn wir das Wort in eigenster Bedeutung wägen wollen — das alles wartete ihrer wieder in der Heimat, und dennoch fehlte ihr etwas, schon lange.

Sie war erzogen worden, wie die moderne Erziehungsweise unserer Tage es vorschreibt. Die gesellschaftliche Stellung des Staatsanwalts, mehr noch seine für rege Geselligkeit angelegte Natur, machte sein Haus zu einem Mittelpunkt der Kreise in der von etwas kleinstädtischem Geist durchwehten Residenz des Fürstenthums B. Die Mutter war mit allen Eigenschaften einer umsichtigen Hausfrau und erfahrenen Weltbame ausgerüstet und verwaltete ihr Hauswesen musterhaft. Die Töchter besuchten die wohl eingerichtete Mädchenschule und sammelten dort, je nach ihrer Begabung einen mehr oder minder in ihren Köpfen sich später klärenden Wust von allerlei Kenntnissen. Der Mode gemäß wurde Hildegard in ihrem vierzehnten Lebensjahr noch in eine Pensionsanstalt von Ruf in einer größeren Stadt geschickt, und ihr heller wissensdurstiger Geist hatte dort allerdings einen höheren Flug genommen. Ein ausgezeichnete Lehrer, welcher mit warmer Hingebung seinem Beruf oblag, hatte es verstanden, sie besonders zu fesseln. Daneben herrschte ein freier Ton in der großen Stadt, selbst in der Pension, wo alle Nationalitäten vertreten waren, und sie erschraute fast, als sie nach ihrer Heimkehr gewahrte, wie schwer ihr das Verkehren in den Kreisen der Vaterstadt ward, wo man auf alles achtete und jede Geringsfügigkeit mustern der Kontrolle unterwarf. Die Interessen drehten sich um die kleinlichsten Dinge, und ihre Auffassungen und Ideen blieben meist unverstanden oder wurden mit spöttischem Lächeln erwidert. Sie gewöhnte sich daran, jede höhere Regung fest in sich zu verschließen und lebte sich allmählich in den Ton der Heimat wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

[Einen Kartoffel-Herico] zu machen, zieht man von 2 kg guten rohen Kartoffeln die Haut rein ab, wäscht sie wohl in reinem Wasser, nimmt 1/2 kg Rind-, 1/2 kg Hammel-, 1/2 kg Schweinefleisch, oder, wenn man es besser findet, von

jedem 4 Pfund, schneidet es in Stücke von 100 g, füllt sie wohl mit Pfeffer, Salz und einer guten, sehr klein geschnittenen Zwiebel. Sodann nimmt man ein großes, steinernes Gefäß, schneidet eine Schicht Kartoffeln ein, dann eine Schicht gefalztes Fleisch darüber und wechselweise Schichten Kartoffeln und Fleisch, die obere Schicht müssen Kartoffeln sein. Von dem Gefäß werden ungefähr 1/4 angefüllt, Wasser aber muß nicht hineingegossen werden. Hierauf verstopft man die Oeffnung mit einem großen Stück Kork, welches sich wohl hineinschiebt und bedeckt sie mit einem starken Stücke grober Zeug, welches man mit Bechbindfaden verbindet, damit bei dem Dämpfen so wenig als möglich von dem Dampf heraus könne, doch muß etwas Weniges beständig an des Stöpsels Seite herausdringen, damit das Gefäß nicht zerspringe. Alsdann setzt man das Gefäß aufrecht in einen Kessel mit kaltem Wasser an das Feuer so, daß dessen Mündung 2 Zoll über dem siedenden Wasser im Kessel steht. Aus Ursachen, die leicht einzusehen sind, wird der Herico im Gefäß einige Minuten eher zu kochen anfangen, als das Wasser im Kessel. Ungefähr eine Stunde, nachdem das Wasser im Kessel zu kochen angefangen hat, wird der Herico völlig durchdämpft sein. Man nimmt sodann das Gefäß heraus, öffnet es, schüttet das Gericht in eine tiefe Schüssel und trägt es auf. — Dieses vortreffliche und gesunde Gericht ist zweimal in der Woche die Mittagsmahlzeit einer Familie, welche aus 3 erwachsenen Personen und 3 Kindern unter 14 Jahren besteht, wo weder Gesundheit noch Appetit fehlt. Es wird hierbei die Butter völlig und beinahe alles Brot erspart. Es erfordert auch nicht soviel und beständiges Feuer, als die Zurichtung vieler anderer Gerichte, die doch vor diesem keineswegs den Vorzug verdienen. Zur Veränderung hat man es auch mit eingepökeltem Rindfleisch, zuweilen mit der Hälfte gepökelten Schweinefleisches gemacht und auf alle Art gut befunden, besonders mit 1 1/2 kg frischem Rindfleisch und 1/2 kg gepökeltem Schweinefleisch. Man kann auch in einem größeren Kessel ein Stück eingesalzenes Rindfleisch an der Seite des Gefäßes kochen, alsdann das Kochen 1 1/2 Stunden lang fortsetzen und dieses den nächsten Tag kalt, mit warmen Gartenfrüchten oder einem Pudding essen.

[Mittel gegen die Blutlaus.] Der preussische Minister für Landwirtschaft hat in der Gartenzeitung bezüglich eines Vertilgungsmittels der Blutläuse, welches auf einer größeren Obstpflanzung im Regierungsbezirk Merseburg und auch anderweit mit bestem Erfolge angewendet ist, folgende Bekanntmachung erlassen. „In 3 bis 4 Liter kochendes Wasser werden 1 1/2 Pfund gewöhnlichen, inländischen Tabaks geschüttet. Sobald derselbe zu einer braunen Brühe abgekocht und erkaltet ist, werden nach Entfernung der Tabaksblätter etwa 3 Tassenköpfe 5prozentiger Karbolsäure hinzugesetzt. Nachdem nun am Baum die mit Blutläusen behafteten Stellen sorgfältig abgeschabt sind, wird die Abkochen (mit Stielbürsten, hinreichend großen Pinseln oder an unzugänglichen Stellen

mit Schwämmchen an Stangen) auf die behafteten Stellen und die bezüglichen Ritzen und Rinnenspalten gestrichen. Die beim Abtragen der Bäume herunterfallenden Rindestücke mit Blutläusen oder Blutlausbrut u. werden am besten verbrannt. Die dünnen, in gleicher Weise behafteten Zweige sind am besten abzuschneiden und ebenfalls zu verbrennen. Während der Zeit von März bis August oder September ist bei Erscheinen neuer Brutten dieses Mittel öfters zu wiederholen. Zum Schutz gegen die aus der Erde kriechenden Tiere empfiehlt es sich, im ersten Jahre die verdächtigen Bäume mit Ringen aus Raupenleim zu versehen. Ebenso ist ein Anstrich im Herbst mit der allgemein bekannten Kalkmischung stets von gutem Erfolge begleitet gewesen.“

[Vertilgung von Ungeziefer.] Als ein wirksames Vertilgungsmittel des Ungeziefers im Hause, namentlich der Schaben, empfiehlt sich, wie dem „Hamb. Cor.“ von Leuten mitgeteilt wird, die Versuche damit anstellten, das Auslegen der Blumen von Helianthus annuus (Sonnenblume), welche bekanntlich im Juli und August blühen. Es ist ziemlich gleichgültig für die Wirkung, ob sich diese Blumen in frischem oder trockenem Zustande befinden. Gegen Wanzen und Schaben wird ferner eine Abkochen von frischen Wallnussblättern in Wasser empfohlen, welche man an die Stellen gießt, wo sich die Insekten befinden. Als ein vorzügliches Mittel gegen Ratten wird neuerdings das Auslegen von Pflanzen der bekannten Hundszunge (Cynoglossum officinale) angegeben; in Amerika will man von dem Bestreichen des Mauerwerks, Fußbodens und der Decke mit einer Kalklösung, welcher Eisenvitriol zugesetzt wurde, und Einstreuen von Krystallen des Eisenvitriols in die Rattenlöcher gute Erfolge verspürt haben.

(Aus der Instruktionstunde.) Wachtmeister: „Der Krieg wird eingeteilt in großen und kleinen Krieg, — respektive in Schlachten und Vorpostengefichte. Schlaule, was giebt es also für Kriege?“ — Schlaule (der gerade ein Stück Kommissbrod im Munde hat und gewaltigen Durst verspürt): „Es giebt Seidl- und Maß-Krüge.“

(Rettung.) In einem kleinen Provinzialtheater spielte im „Faust“ der Faust den Faust unter allem Luder. Der Vorhang fiel — und das Publikum rief zum Hohn: „Raus! raus! Faust raus!“ Wiederholtes Herausrufen. — Da entdeckt der arme Schauspieler im Vorhang ein großes Loch und streckte durch dasselbe seine Faust.

(Was ist ein Apotheker?) Der deutsche Postdirektor Stephan, der alle Fremdwörter verdeutschte haben will, übersetzt das Wort Apotheker folgendermaßen: Gesundheitswiederherstellungsmittel-Zusammenmischungsverhältniskundiger.

Die Post ist die koulanteste Behörde, weil sie sich jeden Einwurf gern gefallen läßt.

